

## Für eine Linke der Zukunft: Die Debatte

von Kai Burmeister und Stefan Stache



Die Jusos haben sich in diesem Sommer mit dem Thesenpapier „Für eine Linke der Zukunft“ aufgemacht, über die Tagespolitik hinaus die Fundamente linker Politik zu diskutieren. Auf dem gleichnamigen Berliner Kongress stellten die Jusos Anfang Juni das in 63 Thesen unterteilte Papier vor. In den nächsten Monaten soll in den Juso-Gliederungen eine Verständigung über die Analyse und Strategie jungsozialistischer Politik erfolgen. Franziska Drohsel, Juso-Bundesvorsitzende, geht im spw-Interview auf die Motive und Inhalte des Thesenpapiers ein. Das Papier kann unter [www.jusos.de](http://www.jusos.de) heruntergeladen werden.

» spw hat sich für die zweite Jahreshälfte vorgenommen, diesen theoretischen Impuls einer neuen Juso-Generation aufzugreifen. Wir eröffnen in diesem Heft die Debatte und laden unsere LeserInnen ein, mit kritischen und konstruktiven Beiträgen einzugreifen. Dieser Aufruf geschieht in dem Bewusstsein, dass ein produktiver Streit die sozialistische Linke insgesamt beflügeln kann.

» spw will dazu beitragen, die Elemente einer marxistischen Zeitdiagnose mit einer modernen sozialistischen Strategie zusammenzubringen. Damit wollen wir auch an unsere eigene Geschichte, die eng mit den Herforder Thesen und den 53 Thesen verbunden ist, anknüpfen. ■

## „Linkssein ist wieder angesagt!“ Juso-Thesen „Für eine LINKE der ZUKUNFT“

Interview mit Franziska Drohsel



**spw:** Bei den Jusos findet wieder eine Theorie-debatte statt. Was war der Ausgangspunkt Eurer Diskussion und was ist der theoretische Bezugsrahmen.

» **Franziska Drohsel:** Ende der 90er Jahre dominierte der neoliberale Zeitgeist. Linke waren gesellschaftlich in der Minderheit und mussten sich in Abwehrkämpfen aufreiben. Das hat sich geändert, nicht zuletzt weil das Ergebnis der neoliberalen Zeit, eine stärkere soziale Spaltung, überall sichtbar ist.

Linkssein ist wieder angesagt. Das merken wir unter jungen Leuten ganz besonders und natürlich auch im Verband. Es ist jedoch unklar, was links heute bedeutet. Mit dem Thesenpapier wollen wir jenseits der Tagespolitik die Debatte bei den Jusos führen, was linke Politik ausmacht. Das Ziel muss sein, unabhängig vom Zeitgeist das theoretische Rüstzeug für Gesellschaftsanalyse im Verband zu verankern und damit die Grundlage für die politische Praxis zu legen. Wir kämpfen mit dieser Debatte um Eckpfeiler linken Selbstverständnisses bei den Jusos.

Der Bezugsrahmen sind für uns in erster Linie die Diskussionen früherer Juso-Generationen, denn die Schwierigkeiten linker Organisation in der SPD sind nicht neu. Dabei sind Bezugnahmen auf marxistische Kategorien aufgrund ihrer Aktualität unabdingbar. In den letzten Jahren wurden spannende Diskussionen in der gesellschaftlichen Linken geführt. Ob Staatskritik oder die Gefahr von verkürzter Kapitalismuskritik als Transporteur reaktionärer Ressentiments, all das sind auch für uns wesentliche Diskussionen für unsere Politik.

### □ „Wir kämpfen um Eckpfeiler linken Selbstverständnisses bei den Jusos“

**spw:** Ihr beleuchtet auch kritisch die Rolle früherer Juso-Generationen. Was nehmt Ihr als Erbe oder Impulse in Eure Debatte mit auf?

„**Franziska Drohsel:** Wir haben vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte versucht herauszuarbeiten, wo wir heute stehen. Da hat sich in den letzten Jahren einiges verändert und auf Basis dessen müssen wir eine politische Analyse und Strategie entwerfen. Ohne die Erfahrungen früherer Juso-Generationen wäre eine solche Debatte aber kaum denkbar und ungleich schwerer.

Wir sind die Jugendorganisation der SPD und gleichzeitig eigenständiger linker Jugendverband. Als Teil der Parteilinken wollen wir unseren Gestaltungsspielraum innerhalb der Partei nutzen und als außerparlamentarischer Akteur die Organisation einer gesellschaftlichen Linken unterstützen. Diese Multifunktion, theoretisch gefasst in der Doppelstrategie, ist wohl eines der wichtigsten Erben früherer Juso-Generationen.

Als Erbe sehen wir auch die Zentralität von Analyse als Ausgangspunkt politischen Handelns. Und auch wenn wir es nicht mehr unter der Begrifflichkeit „systemüberwindender Reformen“ diskutieren, so hat die Frage, ob es über das Bestehende hinausgehende Reformansätze geben kann, eine Rolle gespielt. Niemandem ist geholfen, wenn

unter falschen oder verkürzten Grundannahmen Hoffnungen auf eine grundsätzliche Überwindung geweckt werden. Weder das kommunal verwaltete Schwimmbad noch das besetzte Haus mit Volksküche untergraben die Strukturmerkmale dieses Systems. Sie sind das, wofür es trotz der Begrenztheit zu kämpfen lohnt: Rettungsringe der Vernunft im Meer der Unvernunft.

**spw:** Was skizziert das aktuelle kapitalistische System?

„**Franziska Drohsel:** In erster Linie zeichnet sich Kapitalismus als ein System aus, das mit seiner Totalität auf alle Lebensbereiche und sozialen Beziehungen der Menschen wirkt. Die moralische Empörung über einzelne „böse Heuschrecken“ hilft da nicht weiter, im Gegenteil: im schlimmsten Fall landen sie bei Verkürzungen und werden damit falsch, im schlimmsten Fall kommen sie zum Antisemitismus und werden damit bekämpfungswert. Kapitalismus ist ein Strukturprinzip, das alles durchzieht.

Aktuell haben wir insbesondere drei Entwicklungen ausgemacht, mit denen wir uns politisch auseinandersetzen müssen. Das ist erstens die Globalisierung und mit ihr die Notwendigkeit einer echten Internationalisierung von Politik. Zweitens die Prekarisierung der Arbeit und damit der Kampf an Seiten der Gewerkschaften für eine neue Regulierung der Arbeitswelt. Drittens die Zunahme sozialer Spaltung, was eine Politik für eine umfassende Partizipation aller an dieser Gesellschaft, d. h. an Bildung, Kultur, Reichtum, Politik, erforderlich macht.

### □ Ohne die SPD wird es keine fortschrittliche Politik in diesem Land geben

**spw:** Wie schätzt Ihr die gegenwärtigen gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse ein? Welche Möglichkeiten seht Ihr für die Sozialdemokratie, ihre im Hamburger Grundsatzprogramm formulierten Ziele zu einer gesellschaftlichen Mehrheit werden zu lassen?

” **Franziska Drohse:** Die Kräfteverhältnisse sind angesichts des Zustandes der gesamten gesellschaftlichen Linken nicht die besten. Aber der Zeitgeist hat sich gewandelt und deshalb gibt es keinen Grund für Pessimismus. Mehr Menschen wollen eine fortschrittliche Politik. Die Sozialdemokratie muss deutlich machen, was das konkret heißt, sie muss glaubwürdig dafür stehen und dann bin ich zuversichtlich, dass wir wieder Mehrheiten erringen.

**spw:** Was heißt für Euch heute „Doppelstrategie“? Warum ist es weiterhin sinnvoll, in der Sozialdemokratie aktiv zu sein?

” **Franziska Drohse:** Doppelstrategie heißt, sich die Freiheit der grundsätzlichen Kritik und Vision nicht nehmen zu lassen und trotzdem im Hier und Jetzt realpolitische Auseinandersetzungen zu führen. Es heißt außerdem, politischen Druck in der Parteipolitik und in den sozialen Bewegungen zu erzeugen und die beiden Auseinandersetzungsfelder in Bezug zueinander zu setzen.

Und zur SPD: ohne die SPD wird es keine fortschrittliche Politik in diesem Land geben. Deshalb kämpfen wir als Jungsozialistinnen und Jungsozialisten um diese Partei.

Foto: Jusos in der SPD



**spw:** Mich hat in dem Thesenpapier überrascht, dass der Begriff „Sozialstaat“ nur einmal vorkommt. An anderer Stelle wird einmal von der Bürgerversicherung und der Arbeitsversicherung gesprochen, ohne dass dies jedoch zum bisherigen System der Sozialversicherung in Beziehung gesetzt würde.

” **Franziska Drohse:** Die Bürgerversicherung und die Arbeitsversicherung sind für uns zwei Projekte, auf die wir uns positiv beziehen und deshalb durften sie in dem Papier nicht fehlen. Für die Frage, wie das konkret aussehen könnte, ist das Thesenpapier der falsche Rahmen. An anderer Stelle führen wir dazu gern die Debatte.

**spw:** In den „53-Thesen für einen Modernen Sozialismus“, die Ende der 1980er Jahren als einer der letzten großen theoretischen Entwürfe aus Juso-Kreisen entstanden, ist sehr viel die Rede von der Entwicklung der Produktivkraft, ihren Chancen und Risiken, vor allem – unter dem Stichwort „Der Staat als Pionier“ – aber der Notwendigkeit, sie zu gestalten. Welche Relevanz weist Ihr der Produktivkraftentwicklung zu? Welche Bedeutung hat hier für Euch der Staat?

” **Franziska Drohse:** Natürlich ist die Entwicklung der Produktivkraft eine entscheidende und es ist auch unsere Vorstellung, dass darauf politisch Einfluss genommen wird. Dabei ist der Staat als Akteur natürlich entscheidend. Nur auch an dieser Stelle: Unser Thesenpapier hat einen grundsätzlichen Anspruch. Über den Staat kann sozialer Fortschritt erkämpft werden und der Staat sichert gleichzeitig die Funktionsfähigkeit des Kapitalismus ab. „Staat“ ist also nicht per se gut, sondern ein Terrain von Auseinandersetzungen.

**spw:** Die Jusos sehen sich als „sozialistischen, feministischen und internationalistischen“ Richtungsverband. Was kennzeichnet diese Zuweisung?

„**Franziska Drohsel:** Sozialistisch zu sein, heißt für die Überwindung des Kapitalismus und den demokratischen Sozialismus zu kämpfen. Feministisch bedeutet die Annahme, dass wir im Patriarchat leben, wir dieses hinter uns lassen wollen und wir deshalb feministische Politik betreiben. Internationalismus lässt sich mit der Aussage „Die Grenze verläuft nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten“ beschreiben.

**spw:** In den Thesen wird bekräftigt, dass die Jusos für die Integration der Europäischen Staaten eintreten. Welche Vision habt Ihr für die Europäische Integration? Welche politische Rolle kommt der Europäischen Union zu?

„**Franziska Drohsel:** Zunächst ist für uns Europa in dem Sinne ein Friedensprojekt, in dem sich ehemals gegeneinander Kriege führende Staaten zusammengeschlossen haben. Derzeit ist es eine Wirtschaftsunion und deshalb muss die soziale Dimension von Europa erkämpft werden. Außerdem wollen wir keine Festung Europa, sondern eine menschenwürdige Flüchtlingspolitik.

### □ **Ernsthafte Politik braucht am Anfang eine schonungslose Analyse**

**spw:** Ihr betont sehr stark den Kampf gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus.

„**Franziska Drohsel:** Angesichts dessen, dass es in Teilen dieses Landes No-Go-Areas gibt, wo Neonazis Menschen jagen, zusammen-treten und umbringen, in diesem Land kein jüdischer Kindergarten ohne Polizeischutz existieren kann, rassistische Stimmungsmache bis in die Mitte herein verbreitet ist, Nationalismus nicht zuletzt bei der EM in Dresden zu Angriffen gegen türkische Imbissbuden geführt hat, kann ich dazu nur sagen: zu recht.

**spw:** Die letzte These befasst sich mit dem Verhältnis von Kollektiv und Individuum. Wenn „SozialistIn zu sein heißt (...), in der Gesellschaft eine Außenseiterrolle einzunehmen“, klingt das nicht sehr optimistisch, sondern sehr defensiv.

„**Franziska Drohsel:** Ernsthafte Politik braucht am Anfang eine schonungslose Analyse. Alles andere führt zu Enttäuschungen und Frustration. Es ist derzeit so, dass man als junge Sozialistin oder junger Sozialist an seiner Schule, in der Arbeitsstelle, an der Uni in einer Außenseiterrolle ist. Das sind Erfahrungen, welche die Genossinnen und Genossen in meinem Verband machen. Das zu leugnen oder zu beschönigen, ist der falsche Umgang. Man muss das ehrlich aussprechen, um kollektive Antworten zu entwickeln. Auf Basis dessen kann man optimistisch und nicht unter Annahme falscher Gegebenheiten in die Zukunft blicken.

**spw:** Wie geht es mit dem Thesenpapier weiter? Was soll am Ende der Debatte stehen?

„**Franziska Drohsel:** Wir führen im Verband jetzt eine Diskussion. Als Juso-Bundesvorstand werden wir die Anregungen, die aus dem Verband kommen, aufnehmen und auf dem Bundeskongress wird über das Thesenpapier diskutiert und es hoffentlich beschlossen werden. Anfang Februar wird es einen großen Kongress in Berlin geben, wo wir mit unseren Positionen nach draußen gehen und für diese kämpfen wollen.

**spw:** Liebe Franziska, vielen Dank für das Gespräch. ■

☞ Franziska Drohsel ist Juso-Bundesvorsitzende und lebt in Berlin.

☞ Das Interview führte für spw Reinhold Rünker.